



Was sich historisch als Sprachwandel feststellen lässt, manifestiert sich in der Gegenwart als Tendenz, d. h. dass sich im aktuellen Deutsch mögliche Veränderungen abzeichnen. Ob sich diese Veränderungen allerdings durchsetzen bzw. von Dauer sein werden, lässt sich nicht entscheiden.

Ausgehend von der ganzen Architektur der deutschen Sprache lässt sich derzeit feststellen, dass die Dialekte zurückgehen, d. h. immer weniger Menschen Dialekte verwenden und entsprechend der Wortschatz und die grammatischen Besonderheiten rückläufig sind (dies betrifft nicht oder zumindest nicht im selben Maße die Regiolekte).

Ebenfalls rückläufig ist die Zahl der ausgebauten traditionellen Fachsprachen – und zwar als Folge der Dominanz des Englischen in den meisten Wissenschaftsdisziplinen, die zur Folge hat, dass auch deutschsprachige Forscher meist auf Englisch publizieren und nicht selten auch lehren. Dadurch wird der deutsche Fachwortschatz in diesen Disziplinen nicht mehr erweitert und für zahlreiche, insbesondere naturwissenschaftliche Neuerungen lässt sich auf Deutsch nicht mehr (oder nur noch sehr eingeschränkt) sprechen. Eine (zumindest vorläufige) Ergänzung hat das Deutsche durch die Sondersprache Kiezdeutsch (Kanak Sprak) erfahren.

Ausgehend von der Standardsprache lassen sich zahlreiche aktuelle Tendenzen feststellen; diese betreffen sowohl die lexikalische als auch die morphologische und die syntaktische Ebene der Sprache (vgl. die Aufg. **1** und **2**).

- 1** Tendenzen auf lexikalischer Ebene sind besonders leicht wahrzunehmen. Oft handelt es sich bei Veränderungen im Lexikon um neu hinzukommende Fremdwörter, die möglicherweise dauerhaft im Wortschatz bleiben, sich dann meist in Aussprache, Schreibung und Morphologie dem Deutschen anpassen und in der Folge als „Lehnwörter“ bezeichnet werden. Prüfen Sie bei den folgenden Wörtern fremder Herkunft, ob sie sich dem Deutschen schon vollständig angepasst haben.
Beispiel: cool: Aussprache angepasst (= „kuhl“), Schreibung noch nicht angepasst, Morphologie angepasst (z. B. *ein cooles Hemd, das ist ja noch cooler*) → noch ein Fremdwort (noch nicht angepasste Schreibung)

a) chillen: _____

b) downloaden: _____

c) Event: _____

d) Kiss: _____

- 2** Die folgenden Beispielsätze enthalten aktuelle Tendenzen und entsprechen (noch) nicht dem Standarddeutschen. Formulieren Sie für alle Sätze eine standardsprachlich korrekte Variante.

a) Sie ist gerade am Lesen. – standardsprachlich: _____

b) Das Geschäft hat geöffnet. – standardsprachlich: _____



Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache

- c) Das ist das Rad von meiner Schwester. – standardsprachlich: _____

- d) Wir tun das später prüfen. – standardsprachlich: _____
- e) Les das doch mal! – standardsprachlich: _____
- f) Sie ist schon weg, weil sie hatte keine Lust mehr. – standardsprachlich: _____

- g) Sie sah im Zoo ein Elefant. – standardsprachlich: _____

- h) Er traf seine ganzen Kumpels. – standardsprachlich: _____

- i) Die Kinder sind hier doch mehr fleißig als in Frankreich. – standardsprachlich: _____

- 3** Lesen Sie den folgenden Text von Peter Schlobinski und benennen Sie die sprachlichen Merkmale der SMS-Kommunikation.

Peter Schlobinski: SMS-Texte – Alarmsignale für die Standardsprache

Gebrauchen Jugendliche eine SMS-Sondersprache, wenn sie ‚simsen‘ bzw. ‚smsen‘? Alle Untersuchungen zeigen, dass dem nicht so ist. Zwar gibt es Abweichungen von der Standardorthografie wie die konsequente Klein- oder Großschreibungen, es gibt Abkürzungen wie hdl ‚hab dich lieb‘, GUK ‚Gruß und Kuss‘ oder i für ‚ich‘ und a für ‚auf‘, die Texte sind kurz und einfach und sie weisen sprechsprachliche Elemente und besondere

- 5 graphostilistische Mittel auf wie den Smiley [:-]):
ja, hab ich nur gerade net dran gedacht
:-(EIN RABENSCHWARZER TAG HEUTE :- (WERDS IHM AUSRICHTEN :- (ALLES KLAR BEI DIR? FREUE MICH AUF UNSER DATE AM FR :-) EINEN STRESSFREIEN TAG WÜNSCHE ICH, GUK, ME
- 10 SMS-Mitteilungen sind einerseits schriftbasiert, andererseits aber in starkem Maße konzeptuell mündlich.
Prosodische und nonverbale Merkmale, die in der Face-to-Face-Kommunikation relevant sind, müssen besonders dargestellt werden. Und: Aufgrund der Zeichenbegrenzung und den Eingabebedingungen folgen die ‚Simsen‘ in der Regel dem Prinzip der Sprachökonomie: Kommuniziere so viel Information wie möglich in unter 160 Zeichen so, dass der Tippaufwand möglichst gering ist. Die Texte sind keineswegs unverständlich, sondern Ausdruck funktionaler Schreibprozesse. Dies bedeutet nicht, dass der Schreiber nicht anders schreiben kann, sondern
- 15 vielmehr, dass er so schreibt, wie es vor dem Hintergrund der technischen Voraussetzungen kommunikativ erforderlich ist.
Die Auswirkungen neuer Kommunikationstechnologien auf die Sprach- und Kommunikationsgemeinschaften moderner Gesellschaften sind sicherlich schwer zu prognostizieren. Neue Kommunikationstechnologien integrieren die Welt in globale Netzwerke, die den Einzelnen an einer technokulturell geformten Kommunikationsgemeinschaft teilhaben lassen. Technologische Innovationen wie die mobilfunkbasierte Kommunikations- und Informationstechnologie erzwingen bei ihren Kommunikationsteilhabern eine Anpassung an ihre Logik, an
- 20 die technischen Voraussetzungen, an ihre voreingestellten Muster und Parameter, an ihre Kodierung und Dekodierung. Sie hat Auswirkungen auf globalisierte Kommunikationszusammenhänge, aber auch auf lokale Sprach- und Kommunikationsgemeinschaften.
Unter einer größeren historischen Perspektive scheint der Vergleich mit den Folgen des Buchdrucks in einer gewissen Hinsicht nicht unangemessen. Michael Giesecke hat in seiner Arbeit zu den Auswirkungen des
- 25